

E. W. R i c e k ,

4880 St. Georgen i. Attg. 186, OÖ.

16. VIII. 70

Die Hochmoore auf der
Moosalm.

613
73

Die beiden Hochmoore auf der Moosalm sind vom moorkundlichen Standpunkt sehr eindrucksvoll. Durch ihre freie, leicht zugängliche Lage sind leicht und gut überschaubar. Beide sind, wie es für Hochmoore charakteristisch ist nach der Mitte hin uhrglasförmig aufgewölbt und an ihrer Peripherie auf weite Strecken von einem schön ausgeprägten Lagg begleitet. Das auf der Westseite der Fahrstraße über die Moosalm gelegene Moor ist etwas kleiner und von ungefähr kreisrunder, das ostseits gelegene größere von etwa elliptischer Form.

Besonders das kleinere (West-) Moor ist in seiner Vegetation stärker gestört. Die Ursachen hierfür sind vor allem der Tritt des Weideviehs, das auf seinem Weidengang dieses Moor regelmäßig durchquert, weiters die mit der Weidewirtschaft zusammenhängende natürliche Düngung mit Rindermist und letzten Endes auch die Dezimierung der Latschenbestände zur Brennholzgewinnung für die nahegelegenen Almhütten.

In bezug auf die Vegetation stimmen beide weitgehend überein: Größere Bestände zweier seltener Torfmoose - Sphagnum fuscum und S. molluscum -, im Schnabelsims^{sims}bestand des Westmoores der Sumpfbärlapp (Lycopodium inundatum) und in dessen Lagg das Lebermoos Scapania paludicola machen die beiden Moore auch botanisch interessant.

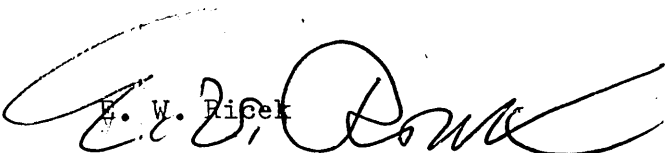
Die Grasmoore der Moosalm von deren Nordende bis zu den beiden Hochmooren sind artenreiche Flachmoorgesellschaften. Im Frühjahr beherrschen die Mehlprimel (Primula farinosa) und Knabenkräuter (Dactylorhiza majalis) physiognomisch die Vegetation; im Frühsommer sind es fruchtende Wollgräser (Eriophorum latifolium und E. angustifolium), im Spätsommer die vom Schwalbenwurzenzian (Gentiana asclepiadea) geschmückten Molinieten, die diesen Flachmooren ihr Gepräge geben. An Seltenheiten beherbergen sie die Einknolle (Herminium monorchis), eine interessante Form des an sich schon sehr seltenen "Traunsteinerschen Knabenkrautes" (Dactylorhiza traunsteineri) sowie mehrere interessante Seggen.

Die weiter südlich der ~~Moosalm~~ Hochmoore gelegenen Teile der Moosalm enthalten zwar ebenfalls einige bemerkenswerte Pflanzenarten; da diese auch im nördlichen Teil vorkommen und dieses Gebiet auch morphologisch weniger interessant ist, erscheinen sie minder schutzwürdig.

Die Moosalm bietet auf engem Raum einige floristisch reichhaltige Moorgebiete. Im Sinne der Bestrebungen zur Erhaltung von Naturlandschaften und zum Schutz seltener Pflanzenarten sollte jeder Eingriff in die Natur dieser Gebiete

vermieden werden.

E. W. Rieckel

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'E. W. Rieckel', is written over the printed name. The signature is fluid and cursive, with a large initial 'E' and a long, sweeping tail.

In November 1987

An das

A m t d e r O Ö . L a n d e s r e g i e r u n g
Abteilung Agrar-, Forstrecht und Naturschutz

4020 L I N Z
Promenade 31

Die Unterfertigten beantragen, das Gebiet der Moosalm, zwischen Burgau am Attensee und dem Schwarzensee gelegen, zum Naturschutzgebiet zu erklären. Zur Begründung dieses Antrages ist eine kurze Beschreibung der Vegetationsverhältnisse dieses Landschaftsteiles beigegeben. Durch Unterschutzstellung könnte in anbetracht der vielen Wanderer, die besonders an den wochenenden die Moosalm begehen, jeder unerlaubte Zugriff auf ihre Pflanzenwelt verhindert werden. Doch soll ihnen und auch den nachkommenden Generationen das Erleben dieser Voralpenlandschaft mit ihrer Blütenpracht nicht verwehrt, sondern im Gegenteil auch weiterhin ermöglicht sein. Die Freigabe der Moosalmstraße für den öffentlichen Kraftfahrzeugverkehr und die Errichtung einer Jausenstation in diesem Gebiet würde in kurzer Zeit zur Vernichtung ihrer Pflanzenwelt führen. Das gilt es zu verhindern.

Kottulinskystr. 9
4880 St. Georgen i. Attergau
Universität für Bodenkultur
Botanisches Institut
Systematische Botanik und Geobotanik
Gymnasiumstraße 79
A-1190 Wien Austria
Kurt Zukrigl
(ao. Prof. Dipl. Ing. Dr. Kurt Zukrigl)
Erich Hübl
(O. Prof. Dr. Dr. h. c. Erich Hübl)

W. Holzner
Prof. Dr. W. Holzner

Prof. Eric W. Rick
E. W. Rick

Institut für Pflanzenphysiologie
Abteilung für Vegetationskunde
Universität Wien
Althanstr. 14, Tel.: 3145 10
A-1081 Wien, Postfach 235, Austria

Georg Grabherr
Univ. Prof. Dr. Georg Grabherr

Andreas Beck

[Signature]

1987 NOV 17 10:15
11450001-122

Prof. Erich W. Rieck
Kottušenskystraße 9
4880 St. Georgen i. Attg.
Ob.- Österreich

10. 11. 87

G u t a c h t e n

Die Moosalm bei Burgau am Attersee.

In einer Senke zwischen dem Schafberg im W und dem Breitenberg im E liegt in etwa 700 m Meereshöhe die M o o s a l m. Ihr äußerstes N- Ende wird zum Attersee entwässert, der übrige Teil vom Moosbachl zum Schwarzensee. Während der Würmeiszeit war sie von einem dem Traungletscher zugehörigen Gletscherast ausgefüllt. Er hat diesem durch tektonisches Geschehen vorgegebenen Einschnitt die Form eines Gletschertales gegeben. In einem zwischen 2 aus Hierlatzkalk gebildeten Querrippen gebildeten Toteisloch haben sich die beiden unmittelbar benachbarten Hochmoore gebildet. Sie sind aus einem Gletschersee durch dessen Verlandung hervorgegangen. Sie bilden den südlichen Teil des schutzwürdigen Teiles. Als Hochmoore sind sie sehr charakteristisch geformt, nach der Mitte zu weithin sichtbar aufgewölbt. Ein ziemlich lockerer Bestand relativ niederwüchsiger Latschen bedeckt den konvexen Teil. Rosmarinheide (*Andromeda polifolia*), Moosbeere (*Vaccinium oxycoccus*), Sumpf- Heidelbeere (*V. uliginosum*), Rundblättriger Sonnentau (*Drosera rotundifolia*), weiße Schnabelbinse (*Rhynchospora alba*), Scheidenblättriges Wollgras (*Eriophorum vaginatum*) und Moor- Wachtelweizen (*Melampyrum paludosum*) wachsen u.a. hier. An der Bildung der Mooschichte sind neben einem Gabelzahn (*Dicranum bergeri* = *undulatum*) und einem Haarmützenmoos (*Polytrichum strictum*) mehrere Torfmoose (*Sphagnum magellanicum*, *nemoreum*, *rubellum*, *fuscum*, *cuspidatum*, *papillosum*) wesentlich beteiligt. 2 Lebermoose sind bemerkenswert: in Mooraufbrüchen *Odontoschisma sphagni*, in Schlenken des Randbereichs *Scapania paludicola*. Das im W gelegene größere der beiden Hochmoore weist an 3 Seiten einen gut ausgebildeten Lagg auf. Hier wachsen die Torfmoose *Sphagnum squarrosum*, *palustre*, *girgensohnii* und *fallax* sowie die Seggen *Carex paniculata* (Rispige S.) und *rostrata* (Schnabel- S.). An einigen vegetationsarmen Stellen des peripheren Teiles stehen Rasen des seltenen Torfmooses *Sphagnum tenellum*.

Nördlich dieses durch die beiden Hochmoore geprägten Teiles der Moosalm wechseln Flachmoore, Sumpf- und Moorwiesen sowie kleine

quellige Flecken. Zum Teil sind es Molinieten (Pfeifengraswiesen), Eriophoreteten (z.B. mit *Eriophorum latifolium* = Breitblättriges; *E. angustifolium* = Schmalblättriges Wollgras), Trichophoreteten (mit *Trichophorum alpinum* = Alpen- Haargras) und verschiedene Cariceten (Seggenbestände). In sehr nassen Blänken wachsen Fieberklee und Sumpf- Läusekraut. Im Frühjahr sind große Flächen rosa gefärbt von den unzähligen Blütenständen der Mehlprimel; im Sommer liegen weite Flächen wie unter weißen Schleier, gebildet von den Wollgräsern und dem Alpen- Haargras. Bevor hier der Herbst einzieht, schmückt der Schwalbenwurz- Enzian die gelbenden Pfeifengraswiesen. - 11 Arten von Orchideen (alle unter vollständigem Naturschutz), 14 Seggen, beide Fettkräuter und viele andere Sumpfpflanzen wachsen hier. Als Seltenheiten sind zu nennen: Einknolle (*Herminium monorchis*, eine Orchidee), *Dactylorkiza traunsteineri* (ein sehr seltenes Knabenkraut), *Malaxis monophyllos* (Einblattorchis) und *Triglochin palustris* (Sumpf- Dreizack).

Der ernabene Rand dieses Flachmoores wird von Kalkhügeln gebildet. Zumeist ist es anstehendes Gestein, oberflächlich oft verwittert und grusig zerfallend. Deren Flora ist ebenso schutzwürdig wie jene der Moore. Es sind Kalkmagerrasen, Halbtrockenrasen und Spaliergesellschaften. Ihnen gehören u.a. an: Herzblättrige Kugelblume (*Globularia cordifolia*), Silberwurz *Dryas octopetala*, Frühlings- Fingerkraut (*Potentilla neumanniana*), Hufeisenklee (*Hippocrepis comosa*), Raunkaarriges Veilchen (*Viola hirta*) u.a. Im Frühling blühen hier *Gentiana verna* (Frühlings- Enzian), Alpen- Fettkraut (*Pinguicula alpina*) und Kuckucks- Knabenkraut (*Orchis mascula*); im Sommer Hoalzung (*Coeloglossum viridae*), Mückenorchis (*Gymnadenia odoratissima*), Angebranntes Knabenkraut (*Orchis ustulata*) und Kreuz- Enzian (*Gentiana cruciata*); im Herbst Silberdistel (*Carlina acaulis*), Gefranster Enzian (*Gentiana ciliata*) und Deutscher Enzian (*Gentiana aspera*). In den zahlreichen Gebüschinseln trifft man Felsenbirne (*Amelanchier ovalis*), Mehlbeere (*Sorbus aria*), Hängefrüchtige Rose (*Rosa pendulina*) u.a. an. Leider sind hier die letzten Restbestände des Stengellosen Enziens (*Gentiana clusii*) bis auf das äußerste dezimiert, die der Fliegen- Ragwurz (*Ophrys insectifera*) völlig vernichtet worden; in beiden Fällen durch nicht nur gesetzwidriges, sondern auch sinnloses Pflücken und Ausgraben. An den feuchten schattseitigen Böschungen dieser Hügel stehen noch schöne Bestände des "Jägerblutes", einer Primel (*Primula clusiana*).

Die große Zahl seltener Pflanzenarten (etwa 35 von ihnen stehen unter gesetzlichem Schutz), die interessanten Pflanzengesellschaften und die nur durch die Stahlmasten einer Hochspannungsleitung etwas gestörte Schönheit der Landschaft machen die Moosalm in hohem Grade schutzwürdig.

Pflanzensoziologische Aufnahme Wirlinger-Mooswiesen:

1) Riedflächen (Cariceten und Junco-Molineten):

Im Mittelteil des Areals großflächig und im Bereich des Übergangsmoores und Birkenbüches kleinflächig ausgebildet. Hauptbestandsbildend

Pfeifengras	<i>Molinia coerulea</i>
Weißer Schnabelbinse	<i>Rhynchospora alba</i>
Gelbe Segge	<i>Carex flava</i>
Schnabelsegge	<i>Carex rostrata</i>
Flatterbinse	<i>Juncus effesus</i>
Schleuchzers Wollgras	<i>Eriophorum scheuchzeri</i>
Spitzblütige Binse	<i>Juncus acutiflorus</i>
Torfsegge	<i>Carex davalliana</i>
Rasenbinse	<i>Trichophorum alpinum</i>

2) Begleiter:

Fieberklee	<i>Menyanthes trifoliata</i>	
Sumpferzblatt	<i>Parnassia palustris</i>	
Gemeiner Gelbweiderich	<i>Lysimachia vulgaris</i>	
Sumpfstengelwurz	<i>Epipactis palustris</i>	} Orchideen
Breitblättriges Knabenkraut	<i>Dactylorhiza majalis</i>	
Fleischrotes Knabenkraut	<i>Dactylorhiza incarnata</i>	
Gemeines Fettkraut	<i>Pinguicula vulgaris</i>	
Scheidiges Wollgras	<i>Eriophorum vaginatum</i>	
Schwalbenwurzenzian	<i>Gentiana asclepiadéa</i>	
Stengelloser Enzian	<i>Gentiana clusii</i>	
Blutweiderich	<i>Lytrum salicaria</i>	
Simsenlilie	<i>Tofieldia calyculata</i>	
Teufelsabbiss	<i>Succisa pratensis</i>	
Vogel Miere	<i>Minuartia stricta</i>	
Aufrechtes Fingerkraut	<i>Potentilla erecta</i>	
Ehrenpreis	<i>Veronica spec.</i>	
Augentrost	<i>Euphrasia spec.</i>	
Schnittlauch	<i>Allium schoenoprasum</i>	

6) Schilfröhricht:

Hauptbestandsbildend

Schilfrohr

Phragmites communis

Wasserdost

Eupatorium cannabinum

7) Verschiedene Moosarten, vorallem *Mnium*, am Boden vorkommend:

Moorbirkenwald

Häufiges Vorkommen von der Moorbirke und dem Faulbaum, ansonsten ähnliche Vegetation wie in den Pfeifengraswiesen. Große Bedeutung hat dieser Feuchtlebensraum für den Wasserhaushalt der Umgebung und im besonderen für die Feuchtbiotop-Tierarten wie z. Beispiel:

Amphibien (Grasfrosch, Erdkröte, Gelbbauchunke u.a.),

Reptilien (v.a. Ringelnatter und Eidechsen),

zahlreiche Insektenarten (z.B. Große Feldheuschrecke,

Bild Nr. 6),

Vögel (Kiebitz, Brachvogel, Misteldrossel u.a.) und

verschiedene Kleinsäugetiere.